

ProSiebenSat.1 Puls 4 zuletzt ein erstinstanzliches Urteil, dass YouTube kein Host-Provider ist und daher für Urheberrechtsverletzungen haftet, die User ohne Zustimmung der Rechteinhaber begehen. Schon bisher bestimmten Plattformen, welche Inhalte nach ihren jeweiligen Richtlinien gewünscht waren. „Dass im Bereich des Urheberrechts jetzt klare und transparente Vorgaben geschaffen werden, stellt keine Verschlechterung für Kreative dar, die rechtlich einwandfrei agieren“, so ProSiebenSat.1 Puls 4.

Ein befürchtetes Resultat der Filter könnte Overblocking sein – „Rechtsunsicherheit bei den Providern, könnte dazu führen, dass die Anbieter Uploads von Nutzern nur noch in sehr engen Schranken zulassen“, so Schubert. So könnten die Filter ein Ende der Memes und Satire



© APPI/Leon Neal

bedeuten – denn die Community versteht den *Kontext*, ein Filter hingegen nicht.

Was sagen die Kreativen? In der Diskussion wurde beispielsweise die Kabarett-Gruppe Maschek genannt. Bekannt sind diese aufgrund ihrer satirischen Synchronisationen von Videomaterial. Einerseits nutzen Peter Hörmanseder und Robert Stachel urheberrechtlich geschütztes Material, andererseits sind sie selbst Urheber. Auf Nachfrage erklärt Maschek: „Wenn wir Videos aus dem Netz bearbeiten, entsteht ein neues Werk

– das ist für jeden menschlichen Beobachter sonnenklar. Ein Uploadfilter ist aber eine Maschine, die viele falsche Alarme schlagen wird. Wir fürchten uns weniger davor, selbst Schwierigkeiten zu bekommen, als vor einer Totalüberwachung der Contents im Netz durch wenige Konzerne im Einklang mit Regierungen. Das könnte einen großen Rückschritt für die Kunst, den Journalismus und die Bürgerrechte bedeuten.“

Notwendigkeit

Mittlerweile ist bekannt geworden, dass die ÖVP-Abgeordneten

im EU-Parlament kommende Woche *nicht* für ein Durchwinken der Copyright-Richtlinie abstimmen werden. Es zeichnet sich somit eine Revision des Richtlinien texts und eine ausführliche Debatte im Plenum ab.

Faktum ist: Es ist unbedingt nötig, die großen Internetgiganten in die Schranken zu weisen. Allein Google soll Steuern in Milliardenhöhe umgehen. Dass das nicht zu akzeptieren ist, steht nicht zur Diskussion. Gleichzeitig sind Urheberrechte zu wahrende und vor allem zu bezahlende Anliegen.

Die Frage ist, ob die Internetgiganten bei dem neuen europäischen Leistungsschutzrecht und Uploadfiltern mitspielen und künftig zahlungsbereit sind. Am Ende wird es wohl ein Machtkampf zwischen europäischen Unternehmen und den Giganten sein.

Ein fairer Digitalmarkt für alle

Gernot Graninger
Generaldirektor AKM

In der öffentlichen Debatte rund um die Urheberrechts-Richtlinie werden die grundsätzlichen Herausforderungen missverständlich interpretiert. Im Kern geht es darum, dass Online-Plattformen wie z.B. YouTube, Facebook, SoundCloud, u.a. aggregierte oder von Nutzern hochgeladene Inhalte anbieten, jedoch die Kreativschaffenden aufgrund bestehender Gesetzeslücken derzeit gar nicht oder nur in geringem Ausmaß für die Verwendung ihrer Werke (Musik, Texte, Videos, etc.) bezahlen. Durch die Vergabe von Lizenzen an diese Plattformen soll sich dieser Zustand ändern.

Für Online-Nutzer ist es wichtig, zu wissen, dass sich das ihnen bekannte Internet nicht ändern wird, denn:



© Eva Kešely

1. Die Richtlinie bezieht sich nur auf Plattformen wie die oben erwähnten und fordert die Kooperation mit den Rechteinhabern zum Schutz ihrer Werke. Die dafür nötigen technischen Hilfsmittel werden von den Plattformen bereits jetzt verwendet, allerdings nur für ihre eigenen Zwecke. Es gibt keine Verpflichtung, Filter beim Upload geschützter Inhalte vorzusehen.

2. Das Recht auf freie Meinungsäußerung wird nicht beschnitten. Im Gegenteil: Falls Inhalte fälschlicherweise von Plattformen entfernt werden, können Konsumenten in Zukunft erstmals auf schnelle und effiziente Rechtsschutz-Mechanismen zurückgreifen.

2006

Vorstand

Gernot Graninger ist seit 2006 Generalsekretär der AKM und Mitglied des Vorstands der GESAC (European Grouping of Societies of Authors and Composers)

3. Das Hochladen und Teilen von Content auf YouTube, Facebook und andere Plattformen wird für Konsumenten auch in Zukunft ungehindert möglich sein. Die Richtlinie bezieht sich nur auf die Plattformen, nicht die Nutzer selbst. Memes, mash-ups und dergleichen fallen schon jetzt unter die Urheberrechtsausnahmen (wie auch Parodien, Zitate, Kritiken, etc.) und dürfen als solche weiterhin kreiert und gepostet werden.

Während es also für die Nutzer der Online-Plattformen keine wesentlichen Änderungen durch die EU-Richtlinie geben wird, besteht für Kreativschaffende die Möglichkeit, ihre Werke einem breiten Publikum zugänglich zu machen und dafür auch fair bezahlt zu werden.